

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.60. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.60. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der Bahnhofgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Juli d. J. dem Concipisten im ungarischen Ackerbauministerium, Bientewall-Gyllenband Nr. 16 Adalbert Lipthay von Risfalud und dem Oberlieutenant im Husarenregiment Graf v. Hadit Nr. 3 Julius Lipthay von Risfalud die Rämmererswürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Juni d. J. dem Concipisten im ungarischen Ackerbauministerium, Rämmererswürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Weltausstellung 1900 in Paris.

Wie aus den Verlautbarungen, die Weltausstellung 1900 in Paris betreffend, ersichtlich, wird der österreichischen Beteiligung an dieser Weltausstellung durch das höchste Protectorat eines durchlauchtigsten Mitgliedes des Allerhöchsten Kaiserhauses besondere Weihe und durch eine durchgreifende und noch weiterer Ausgestaltung fähige Organisation der Charakter einer weltweiten Veranstaltung gegeben.

Diese Organisation anbelangend, kommen der «Wiener Zeitung» noch die folgenden erläuternden Mittheilungen zu:

Die k. k. Centralcommission, zu deren Präsidenten Se. k. und k. Apostolische Majestät den Handelsminister Freiherrn von Glanz ernannt haben und deren Mitpräsidenten der Sectionschef im Handelsministerium Freiherrn von Weigelsperg als Vicepräsidenten gewählt wurden, hat dem Handelsminister als repräsentatives und in allen diese Ausstellungen betreffenden principiellen Fragen das Organ zur Seite stehen lassen.

Die Zusammenziehung dieser Commission ist unter dem Gesichtspunkte erfolgt, dass in derselben die von der k. k. Centralcommission, die parlamentarischen Kreise sowie auch

alle im Gruppensysteme der Ausstellung zur Geltung kommenden Gebiete des geistigen und wirtschaftlichen Lebens vertreten sein sollen.

Hierbei wurde sämmtlichen im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern eine entsprechende Berücksichtigung zu theil.

Das aus Mitgliedern der Centralcommission gebildete, vom Handelsminister ernannte «engere Comité» ist berufen, über die für die Centralcommission bestimmten Vorlagen die Vorberathung zu pflegen und auch sonst über wichtige Ausstellungsangelegenheiten über Einladung des Handelsministers ein Votum abzugeben.

Dem vom Handelsminister bestellten Specialcomité für die retrospective Ausstellung wird — in Cooperation mit der Ausstellungsleitung — die Vorbereitung unserer Betheiligung an der retrospectiven Ausstellung (exposition rétrospective centennale), das ist jenes Theiles der Pariser Weltausstellung obliegen, welcher in Verbindung mit der zeitgenössischen Ausstellung jeder einzelnen Gruppe die im 19. Jahrhunderte auf den hier einschlägigen Produktionsgebieten erzielten Culturfortschritte, beziehungsweise den hieran jedem auf der Ausstellung vertretenen Lande zukommenden Antheil, veranschaulichen soll.

Die Specialcomités sind theils solche, welche vom Handelsminister im Einvernehmen mit den betreffenden Ressortministern eingesetzt wurden (Specialcomité für die bildende Kunst in Wien mit den Zweigcomités in Prag und Krakau und land- und forstwirtschaftliche Specialcomités in Wien, Prag und Lemberg), theils solche, die sich, aus der Initiative der interessierten Kreise hervorgehend, selbst gebildet haben und sodann, als Specialcomités im Sinne des Abschnittes IV der organischen Bestimmungen, vom Handelsminister genehmigt, beziehungsweise bestellt wurden. Solche sind das im Einvernehmen mit dem Ackerbauminister bestellte Specialcomité für Forstwirtschaft und Holzhandel, ferner die Specialcomités für die Collectiv-Ausstellung des Kunstgewerbes in Wien, für die österreichische Maschinenindustrie, für die gesammte Papier-Industrie (einschließlich der Papierconfection) und für Obersteiermark (Handelskammerbezirk Leoben).

Aufgabe dieser Specialcomités wird es sein, die Ausstellungen (und zwar überwiegend Collectiv-Aus-

stellungen) der betreffenden Industrie- oder localen Gruppen im Rahmen der österreichischen Gesamtbetheiligung nach Maßgabe der vom Handelsminister genehmigten Regulative vorzubereiten, zu organisieren und durchzuführen.

Weitere derartige Comités sind in Bildung begriffen und steht — hinsichtlich der Specialcomités sämmtlicher Kategorien — die künftige Ausgestaltung durch Zuziehung weiterer Arbeitskräfte, eventuell auf Grund von Cooptierungsvorschlägen in Aussicht.

Die im Punkte III der organischen Bestimmungen vorgesehene Einsetzung von Landescommissionen für jedes der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder wird nachfolgen, sobald die bezüglichlichen vorbereitenden Maßnahmen zum Abschlusse gelangt sind. Mit der unmittelbaren Ausführung aller Aufgaben der Ausstellungsleitung ist der von Seiner k. und k. Apostolischen Majestät bereits früher ernannte k. k. Generalcommissär Hofrath Wilhelm Exner betraut, der im Sinne der organischen Bestimmungen sowohl in der Centralcommission als in den gedachten Comités als Referent fungiert.

Demselben ist zur Besorgung der laufenden Agenden vom Handelsministerium der Ministerial-Secretär Dr. Alexander Poppovic und der Ministerial-Vicesecretär Max Beyer sowie das erforderliche Kanzleipersonale beigegeben. Die Zutheilung technischer Hilfskräfte wird im geeigneten Zeitpunkte erfolgen.

Als beratendes Organ steht dem Generalcommissär ein Beirath zur Seite, dessen Zusammenziehung vom Handelsminister genehmigt wurde. Nach dem dormaligen Stande setzt sich der unter dem Voritze des Generalcommissärs tagende Beirath aus folgenden Mitgliedern zusammen:

- Dr. Paul Ritter Beck v. Mannagetta, Ministerialrath im k. k. Handelsministerium,
- Maximilian Beyer, Ministerial-Vicesecretär im k. k. Handelsministerium,
- Oskar Beyer, Professor der Kunstgewerbeschule des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie,
- Dr. Eugen von Boschan, Hof- und Gerichtsadvocat, französischer Dolmetsch,
- Hans Kargl, Ministerialrath im k. k. Eisenbahnministerium,

Platz sucht. Zu den Stellenvermittlerinnen kommen stets mehr Damen, als mit häuslicher Hilfe versorgt werden können.

Die schwedischen sowohl als die deutschen Mädchen zeigen sich viel anständiger und auch williger in der Haushaltung als die Irländerinnen. Sie waren eben mehr im Hause beschäftigt und haben es einigermaßen gelernt, Sachen zu schonen und Anweisungen zu folgen. Wenn sie zu Amerikanern kommen, hat es oft seine Schwierigkeiten, dass sie sich mit den neuen Hausgenossen verständigen, aber man muss sich oft wundern, wie bald sie sich die nothwendigsten Sprachkenntnis aneignen. Den deutschen Mädchen sagt man oft nach, dass sie für jedes englische Wort, welches sie lernen, ein deutsches vergessen. Kommen sie dann wieder zu ihren Landsleuten, so bringen sie öfters ein wunderliches Kauderwelsch zutage. Es gibt keinen Ofen mehr für sie, er ist jetzt ein Stove, sie gehen keine Treppe mehr hinauf, sondern up Stairs, sie hängen den Cloak in das Closet, statt den Mantel in den Schrank, und segnen den Carpet mit dem Broom, statt den Teppich mit dem Besen.

Im Verkehr mit diesen Sprachverderberinnen kann man wohl gelegentlich in ähnliche Fehler verfallen, wenn man sich auch nach eigener Meinung und hauptsächlich der Kinder wegen stets Mühe gibt, sich die Mutterprache ungemischt zu bewahren. Von den Mädchen aus germanischem Stamme ebensowohl als von den Schwedinnen behauptet man, dass sie am ungünstigsten sind, wenn sie noch nicht lange in Amerika waren, also noch grün sind, wie man das hier ausdrückt; später würden sie auch anspruchsvoller, unfügamer, und das mag schon so sein. Die Dienstboten haben hier allerdings noch keine Schutz- und Trutz-

Feuilleton.

Die Dienstmädchenfrage in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

II.

In früheren Zeiten war in amerikanischen Familien vornehmlich das Verhältnis zu den Dienstboten mehr patriarchalisch; sie aßen mit der Herrschaft an einem Tische und nahmen theil an allen häuslichen Vorkommnissen. Man nannte sie niemals «servants», sondern «help», von dem Hausmädchen hieß es nie: «Sie dient uns», sondern: «Sie lebt mit uns, sie wohnt bei uns». Noch jetzt sprechen manche Amerikanerinnen über die Bevölkerung sich ausbreitete, die Städte aber die Bevölkerung sich brachte, und überhaupt der europäischen Ton sich mehr geltend machte, wurde es nicht anders mit solchen Auffassungen. Die jungen Damen als Hausmädchen hier einzuziehen, um der Hungersnot zu entgehen, und die sich nicht geeignet, diesem Stand besondere Achtung zu verschaffen. Sie hatten meistens auf den Gütern großen Grundbesitz rein gar nichts, wussten oft nicht einmal die Namen der einfachsten Küchengeräthe und versuchten unter ihren plumpen Händen die Ränder der Teller und Tassen abgestoßen, das seine schickliche Kartoffeln wurden in die Waschküchle gelegt,

neue Servietten zum Toppfassen und gute Handtücher zu Scheuerlumpen verwendet. Nicht einige Minuten konnte man das Essen ihrer Obhut überlassen, ohne zu gewärtigen, dass es in Grund und Boden verbrannt sein würde, wenn man es wieder erblickte. Eine deutsch-ländische Hausfrau mit ihren in geregelten Zuständen aufgewachsenen Mägden kann sich wohl von solcher Misere kaum eine Vorstellung machen.

Und doch konnte man auch diesen Unholdinnen nicht ganz die Theilnahme versagen; es war nicht ihre Schuld, dass sie in solcher Armiseligkeit aufwuchsen; sie hatten dabei Heimweh nach den Thüren, nach dem Leben im Freien, nach den vielen Feiertagen der katholischen Kirchen, den Märkten und lustigen Gesellschaften, nach der milden Luft ihres Heimatlandes. Diese Abgeschlossenheit in der fremden Küche, wo es nur Arbeit gab und wo es niemals Feiertag war, musste ihre Stimmung bedrücken und verbittern. Ihr ganzes Sinnen stand meistens darauf, recht bald genug Geld nach Irland zu schicken, um die ihrigen nachkommen zu lassen; großartig ist die Summe der Beiträge, die von diesen armen Mädchen ihren noch ärmeren Verwandten zugefandt wurden.

Sie lernten sich später fügen in das Ungewohnte; manche wurden geschickt und fleißig, dabei gut gelaunt und anhänglich, aber im allgemeinen hat sich das irländische Küchenmädchen recht unbeliebt gemacht, und seit Deutsche und Schwedinnen in großer (aber immer noch nicht genügender) Anzahl zu haben sind, wird oft dem Besuch in der Zeitung nach einem tüchtigen Dienstmädchen der Zusatz beigelegt: «Keine Irländerin braucht sich zu melden.» Die Nachfragen kommen immer von den Hausfrauen; eine Wertwürdigkeit ist es, wenn ein Dienstmädchen auf diese Weise einen

Ludwig Loos, Ingenieur, Custos am technologischen Gewerbemuseum,
 Dr. Rudolf Marech, k. k. Commercialrath, Secretär der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer,
 Dr. Alexander Poppovic, Ministerial-Secretär im k. k. Handelsministerium,
 Dr. Mauriz Ritter von Koeßler, Sectionsrath im k. k. Handelsministerium,
 Arthur von Scala, k. k. Hofrath, Director des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie,
 Dr. Paul Schulz, Ministerial-Secretär im k. k. Handelsministerium,
 Wilhelm Freiherr von Beckbecker, Sectionsrath im k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht,
 Friedrich Ritter von Zimmerauer, Ministerial-Secretär im k. k. Ackerbauministerium.

Mit dem im Zusammenhange mit den gedachten Publicationen vom Handelsminister als Präsidenten der Centralcommission erlassenen, gestern zum Abdruck gelangten Ausrufe wurde gleichzeitig eine Zusammenstellung der für österreichische Aussteller wichtigsten reglementarischen Bestimmungen und das Anmeldeformular zur weiteren Veranlassung an die politischen Landesstellen versendet.

Alle diese Drucksorten werden beim General-Commissariate in Wien, Handelsministerium (I., Postgasse 8) sowie auch bei den Handels- und Gewerbekammern und vom Zeitpunkte ihrer Errichtung an bei den Landescommissionen erhältlich sein.

Politische Uebersicht.

Salbach, 7. August.

Durch das letzte Hochwasser sind weite Gebiete mehrerer Kronländer hart betroffen worden. Am schwersten theilen Böhmen, Niederösterreich, Oberösterreich und theilweise auch Steiermark. Die politischen Behörden der von dem Unglücke heimgesuchten Gebiete sind beauftragt, genaue Erhebungen über die angerichteten Schäden zu pflegen. Die Berichte der Landeschefs werden maßgebend sein für die Beschlüsse, welche der Ministerrath bezüglich des Ausmaßes der Staatshilfe fassen wird. Die von den tschechischen Reichsraths- und Landtagsabgeordneten in Sachen der Elementarschäden und deren Sanierung nach Wien entsendete Deputation sprach beim Herrn Finanzminister und Herrn Ministerpräsidenten vor. Beide Minister versicherten, daß die Regierung die Ueberzeugung gewonnen habe, daß angesichts der großen Elementarschäden der Staat bedeutende Opfer werden bringen müssen. Bezüglich der beanspruchten Steuerabschreibungen betonte jedoch der Finanzminister, daß diese sich nur auf Leistungen des laufenden Jahres werden ausdehnen lassen.

Das «Fremdenblatt» schreibt: «Es sind in den letzten Tagen in der Wiener Presse Wünsche behufs eines Fortfalles der diesjährigen großen Manöver laut geworden und wurde vorgeschlagen, von einer Einziehung der Reservisten sowie vom Abhalten größerer Truppenübungen überhaupt Abstand zu nehmen, um die hiedurch ersparten Beträge den durch die Wetterkatastrophe betroffenen Gegenden zuzu-

vereine mit Statuten und regelmäßigen Versammlungen, mit Ausrufen und Berichten in den Tageblättern, aber sie müssen doch ihre Quellen haben, woher sie ihre Kenntniss des Dienstverhältnisses und der damit verbundenen Rechte und Pflichten schöpfen.

Ein Dienstmädchen kann darauf rechnen, daß ihre Arbeitszeit täglich etwa zwölf bis vierzehn Stunden dauern wird, oft noch länger, die Pausen während der Essenszeit und vielleicht eine Ruhepause nachmittags nicht davon abgerechnet. Bei den Handwerkern in den Großstädten ist dagegen das Achtstunden-System schon zur Regel geworden. Die Gesehe ihrer Unionen zwingen sie sogar zum frühen Aufstehen. In den Familien des weniger wohlhabenden Mittelstandes wird meistens nur ein Mädchen gehalten, und für diese gibt es dann am Montag Wäsche, am Dienstag das Bügeln, Mittwochs Fensterputzen, Donnerstag Schlafzimmerfegen, Freitag kommen Besuch- und Wohnzimmer an die Reihe, Samstag Esszimmer und Küche. Neben diesem oder vielmehr als Hauptsache sind die drei täglichen Mahlzeiten und das Geschirrwaschen zu besorgen. Am Donnerstag nachmittags kann das Mädchen ausgehen, hat aber vor dem Abendessen wieder zu Hause und an der Arbeit zu sein; am Sonntag hat sie die Freiheit, nachdem sie das Mittagsgeschirrwaschen, auszugehen und ziemlich lange am Abend fortzubleiben; der einfache Theetisch wird dann von den Damen des Hauses besorgt. Wenn die Familie zahlreich ist, wird oft noch eine Frau beim Waschen zu Hilfe genommen, wo das nicht geschieht, pflegen sich die Frau oder erwachsene Töchter der übrigen Hausarbeit anzunehmen. Es kommt aber auch vor, daß sämmtliches Geschirrwaschen nach den Mahlzeiten ungewaschen stehen bleibt und das ermüdete Mädchen am Abend noch alles spülen und wegräumen muß.

wenden. In letzterer Beziehung wäre zu bemerken, daß die ganze Budgetierung der Ausgaben für die Armee, und namentlich das Quotenverhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn, ein wirkliches Flüssigmachen sowie ein allseitig genehmes Vertheilen etwaiger Ersparnisse erschwert; ein Freiwerden von, durch die Kriegsverwaltung ersparten Geldern für andere Zwecke erscheint daher fraglich. Was die Manöver selbst betrifft, so kann man sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß ein gänzlich Absagen aller Uebungen weit über das Ziel schießen würde, da ja nur einzelne Theile der Militär-Territorialbezirke und nur Bruchtheile der Bevölkerung von den Elementarereignissen in solchem Maße betroffen worden sind, daß das Einziehen der Reservisten u. s. w. eine wirkliche Schädigung der Bevölkerung bedeuten würde. Dagegen ist anzunehmen — wie ja auch schon Präcedenzfälle vorliegen — daß die Kriegsverwaltung auf jene Gemeinden, die wirklich schwer betroffen wurden, Rücksicht nehmen und die Einberufung von Reservisten sowie das Abhalten von Uebungen dort unterlassen wird. Eine endgiltige Entscheidung über das Maß und den Umfang dieser Reduction der Uebungen ist indessen noch nicht getroffen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus beschloß gestern unter Ablehnung aller oppositionellen Beschlüsse den Gesetzentwurf über die Einführung der Strafproceßordnung als Grundlage der Specialdebatte anzunehmen. Die Specialdebatte wird heute beginnen. Es folgte hierauf die Beantwortung zweier Interpellationen durch den Ackerbau- und den Justizminister.

Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» schreibt: Der Besuch des deutschen Kaiserpaars in Petersburg finde die deutsch-russischen Beziehungen auf gleicher Höhe und ungetrübtter Freundschaft, wie bei der vorjährigen Anwesenheit des russischen Kaiserpaars in Breslau. In der Zwischenzeit habe die Politik der beiden großen Reiche den Weg genommen, der von dem gemeinsamen Interesse an der Aufrechterhaltung des Friedens und der Gerechtigkeit in Europa vorgezeichnet ist. Das gute Verhältnis des deutschen Reiches zu Rußland beruhe in erster Linie auf den persönlichen Beziehungen der beiden Herrscherfamilien. Die Herzlichkeit der Gesinnungen, welche den deutschen Kaiser mit Kaiser Nikolaus verbinden, geben eine hoffnungsvolle Bürgschaft für die Zukunft. Es bedarf nicht der Schwärmerei eines Gefühlspolitikers, was wir unter dem Symbole der treuen Freundschaft der Monarchen pflegen und erhalten wollen: Die gute Eintracht zwischen zwei starken Völkern, die gelernt haben, sich in ihrer Eigenart zu achten und Wand an Wand friedlich ihrer Cultur aufzugeben zu leben.

Im englischen Unterhause erklärte gestern Parlamentsuntersecretär Curzon, die Frage der Zukunft Kassalas unterliege noch der Erwägung. Die Ereignisse seien noch nicht genügend vorgeschritten, um eine Erklärung hierüber zu gestatten.

Die Thronrede, mit welcher gestern die Session des englischen Parlaments geschlossen wurde, betont, daß die herzlichen Beziehungen Großbritanniens zu allen auswärtigen Mächten unverändert bleiben. Die sechs Signatarmächte haben ihren gemeinsamen Einfluß in eindringlicher Weise dahin geltend gemacht,

Ariadne.

Roman von E. Roth.

(57. Fortsetzung.)

«Sagte ich nicht von vornherein, daß diese Verlobung ein Unglück sei?» rief sie.

Sie war halb entkleidet und bot einen kläglichen Anblick.

«Wieder eine neue Blamage für uns!» lamentierte sie. «Wie wird Eveline triumphieren! Bedenke doch nur, Erna, du, die Barone und Grafen haben konnte, wirst jetzt aufgegeben von einem, der selbst nichts ist!»

Händeringend lief sie im Zimmer auf und ab.

In ihrer Aufregtheit riß sie die anmuthige Korte von ihrem Postament herunter, welche Erna sich aus dem Ruin gerettet, da sich kein Käufer dafür gefunden hatte. Verschmettert lag das Kunstwerk am Boden. Der feinmodellirte Kopf rollte zu Ernas Füßen nieder, sein schmerzdurchhauchtes Gesicht dem unglücklichen Mädchen zugewandt.

«Bitte, gehe zu Bett, Mama, diese Aufregung schadet dir!» bat Käthe, die Mutter sanft hinausdrängend.

Erna hatte sich wieder aufgerafft.

«Es mußte ja so kommen!» murmelte sie mit zuckenden Lippen.

Käthe erschrak vor der todtenhaften Blässe der Schwester, die wie ein Marmorbild aussah.

«Zweimal gabst du ihm dein Wort zurück, er nahm es nicht an, natürlich wirst du jetzt das seinige auch nicht annehmen!» meinte sie altklug.

Erna lächelte trübe.

«Kind, welchen Begriff du von der Welt hast!» antwortete sie. «Ein Mann, der das zurückgegebene

dem Könige von Griechenland den Krieg, welchen unglücklicherweise zu führen wünschte, zu unterstützen. Obzwar diese Bemühungen nicht vom gewünschten Erfolg begleitet waren, konnten die Mächte doch die Einstellung der Feindseligkeiten herbeiführen und die Friedensverhandlungen eröffnen. Diese Verhandlungen haben sich in die Länge gezogen. Der formelle Vertrag ist noch nicht unterzeichnet, aber man habe keinen Grund zu glauben, daß alle wichtigen Streitigkeiten geregelt werden und mittelst einer ausreichenden Entschädigung das von den Türken eroberte Gebiet mit einer geringfügigen Berichtigung an Griechenland werde zurückgegeben werden. Die Thronrede enthält die Kündigung der Handelsverträge mit Dänemark und Belgien, durch welche die Regierung gezwungen wurde, mit den Colonien die ihr aus dem fiskalischen Arrangements zu treffen. Die Thronrede erinnert ferner an den Handels- und Freihandelsvertrag, welcher mit König Menelik der Regierung der Colonien und Indiens beim Regierungsauftritt der Königin dazu beigetragen habe, das Einigkeits zwischen den einzelnen Theilen der Krone enger zu knüpfen. Die Königin spricht sich für die Anerkennung der Energie, Hingebung und Anstrengung, mit welchem alle berufenen Factoren die Hungersnoth und Pest bekämpften.

Die von serbischer Seite über die Zwischenfälle an der serbischen Grenze herkommenden Meldungen werden vom Generalgouverneur des Klostowo bestritten, der vielmehr über die systematischen Anstiftungen von serbischer Seite führt. Die Pforte richtete in dieser Angelegenheit weniger als vier Reclamationen an die serbische Regierung. Nichtsdestoweniger ordnete die Vermehrung des Grenzschutzdienstes um ein Drittel an und beauftragte ihren Vertreter in Belgrad einen Generalstabsofficier, im Vereine mit den Delegierten eine Untersuchung an Ort und Stelle zu führen.

Nach einer aus Constantinopel kommenden Meldung wird nunmehr die Recrutierung in der Türkei, welche alljährlich im Frühjahr beginnt, heuer jedoch infolge des Krieges mit Unterbrechung stiftiert worden war, überall im Reiche durchgeführt werden, und sind bereits die entsprechenden Anordnungen nach allen Corpsbereichen ergangen.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Reise des deutschen Kaiserpaars nach Rußland.) Zum Empfang des russischen Kaiserpaars werden zehn deutsche Kriegsschiffe in zwei Linien nächst Kronstadt und ein Sonderdampfer mit Mitgliefern der deutschen Flotte der Straßen Petersburgs entgegen. An der Kaiserbrücke bieten, wo das Kaiserpaar nach der von Peterhof sich ans Land begibt.

— (Ein Lampendocht aus Belgien.) Belgien wurde soeben ein Patent auf einen neuen baren Lampendocht angefaßt. Wie wir einer Zeitung

Wort nicht annimmt, ist edelmüthig, was ein Mädchen im gleichen Falle ausbringen würde!»

Ihre Zähne schlugen wie im Froß nieder. «Es mußte so kommen!» wiederholte sie einmal und dabei hatte sie die Empfindung, daß Nacht um sie her geworden.

Ja, es mußte ja so kommen; konnte es nicht anders sein.

Lange Zeit hatte Erna gebrannt, ehe sie nach seiner Abreise geschrieben. Der Gedanke, Beruf vernichtet zu haben, erdrückte sie fast. Es endlich geschehen, war nach vieler Mühe Antwort zustande gekommen, die erlittenen Schmerzen länger von einemmal zum anderen. Immer die Pausen, in denen sie ihm ferner schreiben wollte, wurde der Ton in ihren Briefen. Es war die Kunde, daß er an ihrer Stelle zu schreiben. Es war natürlich, daß er ihr gern antwortete. Die neckender Ton herrschte zwischen beiden, gegen der Ernas sich schwerfällig abhob.

Mit wachsender Angst dachte Erna an die Zukunft. Wenn die Zeit des Wartens endlich überwunden war, ohne Frische, niedergedrückte Größe der Opfer, welche der Geliebte bringen müssen, würde sie dann in die Augen aus jeder Wolke auf Erichs Stirn, aus jedem Blick, überall würde sie seine vernünftige Sicherheit, diese absolute Nothwendigkeit selbst dem geliebtesten Manne gegenüber, immer dahin sein. Oft genug hatte sie gelesen, daß Liebe, dieser große Weltbeherrschende, aber beanspruchte nicht der

des Patent-Bureau J. Fischer in Wien entnehmen, ist dieser Docht aus Glas hergestellt, welches von seinen Canälen durchzogen ist, die Lampe entzündet sich von selbst, indem das Del durch atmosphärischen Druck durch die Canäle nach oben gepresst wird. Als Hauptvorteil wird neben der Unverbrennlichkeit des Dochtes der gleichförmige Verbrauch von Del gerühmt, so dass ein Flackern der Flamme und infolge dessen ein Verstopfen des Cylinders vollkommen ausgeschlossen sind. Immerhin dürfte die Herstellung dieser Glasdochte nicht so billig kommen, auch Hände auch bei dem besten Petroleum nicht ausgeschlossen zu sein.

(Die Photographie als Rettungsmittel.) Als solches hat sich die Photographie kürzlich in einem Dorfe in Frankreich erwiesen. Eine alte Frau hatte ihre aus 500 Francs bestehenden Ersparnisse in einem Ofen, als sicherstem Orte, verborgen. Während sie von ihrer Gatte abwesend war, machte ihr nicht ein gewisser Sohn in dem Ofen Feuer und verbrannte die in einer Büchse in der Asche versteckten Noten. Die Alte war trostlos. Ein Gelehrter, gleichzeitiger Amateur-Photograph, nahm sich der Alten an, photographierte die verbrannten Stücke und erzielte ein so gutes Resultat, dass die Frau die ganze Summe von den Banken rückertel

(Ragen-Elektrotherapie) heißt eine neue Heilmethode, die für Neuropathen und Neurotiker man eine Rage an gewissen Tagen streicht, man an ihrem Zell kleine elektrische Funken hervorlocken kann. Die Mitglieder des «nationalen Clubs für Ragenzucht» in London wollen nun aus dieser Naturerscheinung Vortheil ziehen; denn wenn das Ragenfell wirklich eine Elektrizitätsquelle ist, «kann es leicht in einen elektrischen Generator oder Condensator umgewandelt werden, der für Neuropathen für die Verbreitung von großem Nutzen sein muß.» Um hat sich jüngst in London eine Gesellschaft gebildet, deren Hauptzweck die Aufspaltung, der Verkauf und die Aufzucht von Ragen sein soll, die die besten «elektrischen Eigenschaften» besitzen. Wir dürften also schon in kurzer Zeit eine neue therapeutische Specialität haben: Ragen-

(Unverbrennbares Holz.) In England ist eine Probe mit dem, nach einem kürzlich in Amerika patentierten Verfahren, imprägnierten und auf diese Weise unverbrennbar gemachten Holze unternommen worden. Zwei kleine Häuser von ganz gleichen Dimensionen wurden aufgeführt, beide aus gleichem Holze, nur das zum zweiten Hause verwendete Holz vorher dem neuen Verfahren imprägniert wurde. Mächtige Feuer wurden an den Windseiten der Häuser aufgeführt. Das eine Haus verbrannte infolge dessen in einer halben Stunde, das andere blieb völlig intact. Man entzündete durch den Schornstein zu heller Höhe angefaßt wurde, auch dieses konnte dem imprägnierten Holze nichts anhaben; höchstens, dass einige Balken zu kohligen Fetzen. Dieses Imprägnierungsverfahren soll darin bestehen, daß das Holz zuerst im Vacuum calciniert und hierauf unter Druck mit gewissen Salzen imprägniert wird, deren Natur nicht genauer angegeben wurde.

die ganze Liebe des Weibes, ohne daß es seine Schuld merkt war?

Ein bitterer Zug flog um Ernas Mund, während er den Brief nochmals durchlas. Wie überlegt er schrieb! So schrieb nur einer, dessen Herz kalt geworden war. Nun er zur Erkenntnis gekommen, daß sein Streben und Streben im fernen Erdtheil aussichtslos war, verbiete es ihm seine Ehrenhaftigkeit, ihr Schicksal zu erörtern, ob ihre Gefühle noch stark genug seien, um qualend gewordenen Zustand auf die Dauer zu ertragen.

Ja, er hatte gethan, was in seinen Kräften stand! Daß er keinen Erfolg gehabt hatte, war nicht seine Schuld, sondern nur der Beweis, daß wir alle einer gewissen Macht unterworfen sind. Königs Löw war ein Mann; alle, die ihn kannten, mußten ihn als einen solchen rühmen, während sie die verlassene Braut, nur bemitleiden oder tadeln konnten. Melancholisch sah Erna auf die Trümmer der vergessenen Jahre nieder. Ihr Glück war zerschelt! Nicht er in diesem Augenblicke, schon lange war es in diesem Zimmer gegangen.

Nun war sie frei, frei von der drückenden Sorge, bereit einem Manne ein Wort zu sagen, eine Fessel zu lösen, eine starke Kette durchzrieseln zu lassen. Eine andere Wendung zu geben. Und doch — und dennoch! Langsam hob sie den Kopf der Kette auf; sie war immer ihr Liebling gewesen; eine brennende Kette hing an ihm. Das Leben war doch trostlos öde!

(Fortf. folgt.)

(Photographie bei Nacht.) Professor Zenger in Prag erzeugt, wie die Frankfurter «Umschau» mittheilt, photographische Bilder bei Nacht, indem er eine mit der phosphoreszierenden Balmain'schen Leuchtfarbe überzogene Platte wie eine gewöhnliche photographische Platte in der Camera für einige Secunden exponiert und dann die Phosphorescenz-Platte längere Zeit im Dunkelzimmer mit einer Trockenplatte in Verbindung bringt. Auf dieser entsteht dann ein klares Bild der wie von einer unsichtbaren Sonne beleuchteten Nachtslandschaft. Zenger schreibt diese Bilder einem von allen Gegenständen ausgehenden unsichtbaren Lichte zu, das auf die Balmain'sche Farbe erregend wirkt. Schon im Jahre 1886 hatte er der Pariser Akademie Mittheilung von diesen Versuchen gemacht. Neuerdings soll die Aufnahme solcher Bilder auch mit gewöhnlichen photographischen Platten gelungen sein, die für alle Strahlen des Spectrums empfindlich gemacht sind. Zenger glaubt jetzt ihre Entstehung durch elektrische Ausströmungen aus den Bergspitzen erklären zu können. Das negative Licht, welches von diesen ausgeht, soll die umliegenden Theile der Landschaft zu einer dem Auge unsichtbaren Phosphorescenz erregen.

(Kabelfressende Insecten.) Daß selbst die in den Tiefen der Meere liegenden Kabel Beschädigungen durch Thiere ausgeföhrt sind, ist eine bekannte Thatsache. Namentlich sind es gewisse Muschelthiere, z. B. der Schiffsbohrwurm (Terebo), der sich an die Kabelschuttdrähte gerne ansetzt und, wo irgend die Drähte nicht fest aneinanderliegen oder sonst ein geeigneter Angriffspunkt zum Eindringen in das Innere des Kabels vorhanden ist, sich in die Guttapercha einbohrt und dadurch das Kabel unbrauchbar macht. Auch in der Insectenwelt haben die unterseeischen Telegraphenleitungen, wie nach «Stahl und Eisen» ein von dem «Comptes rendus» aus Tonking berichteter Fall lehrt, ihre Feinde. Hier waren es Termiten, welche durch Aufzehrung des Isolationsmaterials ein Kabel in verhältnismäßig kurzer Zeit untauglich gemacht haben. Das im Juni 1894 vorgelegte, von Haiphong ausgehende Unterseekabel zeigte schon zu Anfang des Jahres 1895 Stromverluste, die sich nach und nach so steigerten, daß in der ersten Hälfte des vorigen Jahres seine Auswechslung erfolgen mußte. Das Kabel enthielt drei aus je sieben Kupferdrähten bestehende Leitungen, welche abwechselnd durch Lagen von Guttapercha und Chatterton umschlossen waren. Die drei Leitungen waren mit drei tanninhaltigen, die Zwischenräume ausfüllenden Lagen verflochten und außerdem von tanninhaltigen Jute- und Baumwollenbändern umwunden. Zum Schutze gegen äußere Beschädigungen war es von einer Bleiröhre umgeben. Die Fehlerstellen wurden in der Stadt Haiphong gefunden, wo das Kabel fast seiner ganzen Länge nach wegen des nur wenig den Meerespiegel überragenden, schlammigen, feils feuchten und etwas salzhaltigen Bodens in Cement eingebettet war. Bei der Untersuchung der ausgeschlittenen Fehlerstücke fanden sich im Innern des Kabels zwei bis drei Millimeter weite Bohrgänge und an mehreren Stellen die Köpfe der Termiten. Ob diese, um in das Kabel zu gelangen, erst die Bleiröhre durchbohrt haben, konnte nicht festgestellt werden; vermuthlich haben sie die von den Bleiröhren befreiten Enden oder zufällig verletzte Stellen der Bleiröhre als Eintrittsweg benützt, um zunächst innerhalb der Jute- und Baumwollenhülle vorzudringen. Von da aus verzehrten sie die Lagen und Guttapercha-Ueberzüge und verschmähten nur die nackten Metalle Kupfer und Blei.

(Eine Schilderung der jungen Damen von Australien) findet man in der «Revue des Revues». Diese Damen, die wegen ihrer Millionen in Europa bald ein sehr gesuchter Artikel sein werden, haben ihren Bewerbern außerdem noch eine anziehende Eigenschaft zu bieten, die ihnen die größten Sympathien sichert; sie bleiben lange schön. Aber daneben haben sie leider auch viele Mängel und Fehler, so vor allem Hände von einem jede Vertraulichkeit fernhaltenden Umfange, und Füße, riesenhaft wie die der Engländerinnen, die Heinrich Heine gern gezeichnet hätte, wenn ihm ein genügend großes Blatt Papier zur Verfügung gewesen wäre. Die Bildung richtet in Australien noch nicht allzugroße Verheerungen an. Aber dafür hat das Land eine andere fürchterliche Plage: die Rusik. Landwirtschaftliche Maschinen kauft sich der Landwirt nur nach reiflicher Ueberlegung ein, aber ein Clavier leistet er sich um jeden Preis. Seine Töchter können nur selten die Nadel führen, aber die gangbarsten Arien klumpen und haspeln sie herunter, obwohl sie auch das höhere Wesen. Zwei Bandplagen suchen Australien heim: das fruchtbare, allzukunftbare Kaninchen und der unfähige Clavierlehrer. Im übrigen ist das Leben der im Innern des Landes wohnenden australischen Damen viel amüsanter, als man denken mag. Zur Zeit des Wollverkaufs kommen große Scharen von jungen Männern und Mädchen hoch zu Ross von vierzig Meilen in der Runde an einem bestimmten Orte zusammen. Einer aus der Gesellschaft mißhandelt ein Instrument und alle anderen tanzen bis zum Morgengrauen. Der Clavierpieler will aber auch einmal tanzen. Der erstbeste vertritt

ihn, denn es gibt kaum ein nur irgendwie civilisiertes australisches Menschenkind, das nicht wenigstens ein halbes Duzend Tänze vermobeln kann. Jedes Jahr findet im Districte ein Familien-Picnic statt. Die jungen Damen auf ihren Pferden bieten einen glänzenden Anblick dar. Ein Hauptvergnügen ist auch die Kanguruh-Jagd, die ziemlich aufregend ist. Die Mädchen sitzen auf den oft ziemlich ungezähmten Pferden mit mehr Kraft und Kühnheit als mit Eleganz, aber hübsch bleibt das Schauspiel trotz alledem.

(Eisenbahn durch die Sahara.) Eines der wichtigsten Hilfsmittel für den Bau und den späteren Betrieb der von der französischen Regierung geplanten Eisenbahn durch die Sahara ist die Beschaffung von Wasser, das nur durch die richtige Anlage zahlreicher Bohrbrunnen gewonnen werden kann. Zu den Vorarbeiten für die Bahnanlage gehört deshalb in erster Linie das Studium der geologischen Verhältnisse des von der Bahn zu durchziehenden Gebietes. Eingehende Feststellungen, namentlich nach der Richtung, wo die unterirdischen Wasserläufe oder Becken, zu denen man durch Bohrungen vordringen könnte, ihren Ursprung haben, und welche Zuflüsse sie empfangen, sind von dem Vorsitzenden der Gesellschaft der französischen Civil-Ingenieure E. Bippmann gemacht worden, der darüber Folgendes berichtet: Die Sahara ist nicht, wie man irrig annahm, ein versandeter und ausgetrodener Meeresarm. In der Urzeit war die heutige Wüste zweifellos ein fruchtbares, bevölkertes und von zahlreichen Wasseradern durchzogenes Land. Allein seit den großen geologischen Veränderungen, deren Ergebnis die Erhebung der europäischen Gebirgsketten war, blieben in dieser Gegend die atmosphärischen Niederschläge aus, die mit den Winden aus der eisigen Zone des Nordpols dem natürlichen Zuge gegen die Tropen am Aequator folgen. Die Luftströmungen vom Südpol hingegen, die eine weit größere Meeresoberfläche durchziehen, ehe sie zum afrikanischen Continent gelangen, condensieren ihre wasserreichen Wolken auf den hohen Gebirgen dieses Erdtheiles und bilden die mächtigen Ströme des Niger, Kongo und Nil. Gleich diesen mußten auch die ehemaligen, nun verschwundenen Wasserläufe hauptsächlich aus südlicher Richtung kommen. Seitdem die atmosphärischen Niederschläge ausblieben, verwitterten die Felsen unter der Einwirkung der Luft und der Sonnenglut; es entstand der feine Sand, mit welchem die trockenen Winde den Boden der Sahara-Steppe nivellierten; nur spärliche Oasen erhielten sich an kleinen Wasseradern im Sande oder an Stellen, wo man in geringerer Tiefe Wasser zu schöpfen vermag. Aber auch der artefizielle Brunnen ist oasenbildend, wie dies die Erfahrungen der letzten vierzig Jahre bestätigen. 1856 wurde von der französischen Militärverwaltung Algeriens der erste Bohrversuch bei der Tamerna-Oase durchgeführt, und nach dreiundzwanzigtägiger Arbeit gelangte man in der Tiefe von 52 Metern zu einem Wasserbecken, welches einen Hochstrahl von mehr als 4000 Metern in der Minute lieferte. Seit dieser Zeit wurden die Sondierungsarbeiten in dem der französischen Herrschaft unterworfenen Gebiete unablässig fortgeführt und hiedurch bewässerte Strecken der Colonisation zugänglich gemacht. In der heißen Jahreszeit, von Ende Mai bis Anfang November, werden die Arbeiten ausgeföhrt. In den vierzig Jahren von 1856 bis 1. Juli 1896 führten die Militärdetachements in der Provinz Constantine allein 772 Bohrungen in einer Gesamtlänge von 34.114 Metern aus; es wurden dadurch 452 nutzbare Brunnen und 320 Hochstrahlquellen erschlossen, von denen die letzteren allein täglich 8,175.000 Liter befruchtendes Springwasser liefern. Gestützt auf so langjährige und sichere Erfahrungen darf angenommen werden, daß die unterirdischen Wasserläufe der Sahara durch die Anlage artefischer Brunnen längs der geplanten Wüstenbahn nutzbar gemacht und dem Zustandekommen des Unternehmens förderlich sein werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Krainischer Landes-Feuerwehr-Verband.) Im Saale der alten Schießstätte hielt gestern vormittags der krainische Landes-Feuerwehr-Verband unter dem Vorsteher seines Obmannes die zehnte Jahresversammlung. Derselben gieng eine Uebung der Jäger der Saibacher freiwilligen Feuerwehr voran, die unter der Leitung des Branddirectors Herrn Döberlet und unter Commando der Zugshauptleute Herren Achtschin, Dreilse und Schantel, in der exactesten Weise durchgeführt, ein erfreuliches Bild von der trefflichen, sorgsamsten Schulung der Mannschaft bot. Besonders fesselnd gestalteten sich zum Schluß die unter Commando des Herrn Achtschin durchgeführten Lösungsarbeiten an einem Gebäude unter Anwendung der Dampfspritze und großen Rettungsleiter, wobei zwei Schlauchlinien gelegt waren. Nachdem sich die Delegierten des Verbandes im Saale versammelt hatten, begrüßte der Vorsitzende Herr Döberlet dieselben, sprach dem Vertreter des Landes-Ausschusses Herrn kais. Rath Murnil und dem Vertreter des Magistrates Herrn Polizeicommissar Pogorzel den Dank für ihr Erscheinen aus und hob in seiner Ansprache mit Genugthuung hervor, daß die

Bestrebungen des Verbandes im ganzen Lande die größte Anerkennung finden und die Inspectionen der einzelnen Rayons die erfreulichsten Resultate ergeben haben. Landesauschuss Herr kaiserl. Rath Murnik begrüßte namens des Landesauschusses die Versammlung. Er wies mit Befriedigung darauf hin, daß die Idee der freiwilligen Feuerwehren im Lande immer weitere Verbreitung finde und somit die Hoffnungen erfüllt werden, die man seinerzeit auf den Landes-Feuerwehr-Verband gesetzt. Der Redner stellte auch für die Zukunft die kräftigste Unterstützung seitens des Landes in Aussicht und schloß mit dem Wunsche, es mögen die krainischen freiwilligen Feuerwehren blühen und gedeihen und immer festeren Boden fassen. Polizeicommissar Herr Podgorsek begrüßte im Namen des am Erscheinen verhinderten Bürgermeisters die Versammlung. Schriftführer Trost trug sodann den Geschäftsbericht über die Thätigkeit des Verbandes im verfloßenen Vereinsjahre vor. Der Bericht entrollte ein erfreuliches Bild der ersprißlichen Thätigkeit des Verbandes, der bereits 70 freiwillige Feuerwehr-Bereine im Lande umfaßt und fortwährend neue Stärkung erfährt. Die Errichtung von Feuerwehrheimen mehrt sich und die ursprüngliche Gleichgiltigkeit der Bevölkerung weicht der größten Anteilnahme bei Gründung von Feuerwehren, so daß man mit den besten Hoffnungen der Zukunft entgegen sehen könne. Der mit vielem Beifalle aufgenommene Bericht bespricht ferner die Durchführung der Beschlüsse der vorjährigen Generalversammlung und spricht zum Schluß den Förderern sowie den Mitgliedern Dank und Anerkennung aus. Nach dem vom Cassier des Verbandes Herrn A. C. Uchitschin vorgetragene Rechnungsabslüsse betragen die Einnahmen 1200 fl., die Ausgaben 595 fl. Der Rechnungsabsluß wurde nach einer Bemerkung des kais. Rathes Herrn Murnik genehmigt. Als Versammlungsort für den nächsten Feuerwehrtag wurde Laibach bestimmt. Der Antrag eines Feuerwehrvereines hinsichtlich gleicher Uniformierung der Vereine wurde zur Kenntnis genommen. Der Vorsitzende lud die Versammlung sodann zur zahlreichen Beteiligung an dem 25jährigen Gründungsfeste der freiwilligen Feuerwehr in Gurkfeld am 15. August ein und schloß mit warmen Worten des Dankes und mit herzlicher Begrüßung die Sitzung. Nachmittags beteiligten sich die Mitglieder des Verbandes an dem Feuerwehrtage in Waltch-Gleinitz, das einen ebenso anregenden wie gemüthlichen Verlauf nahm.

(Laibacher Beamten-Verein.) Die Versammlung zur Gründung des Laibacher Beamten-Vereines, die Samstag abends im Glasalon der Restauration des Hotels «Hoyb» stattfand, war sehr gut besucht. Die Statuten wurden nach Ausschreibung aller Bestimmungen, die eine Verbindung mit Wirtschaftsgenossenschaften herstellen, in der vom vorbereitenden Comité vorgeschlagenen Fassung unverändert angenommen. Sämtliche Redner begrüßten im Laufe der Verhandlung unter Betonung der Nothwendigkeit einer Association der Beamten in Laibach die Gründung eines Vereines, der in hervorragender Weise berufen sein soll, die Interessen der Beamenschaft in politischer und socialer Beziehung zu wahren und zu fördern. Die Aufnahmegebühr wurde mit 1 fl., der Jahresbeitrag mit 4 fl. festgesetzt. Zur Constatuierung des Vereines wurde ein fünfgliedriges Comité gewählt, bestehend aus den Herren: Hofrath Finanzprocurator Dr. Racič, Landesregierungsrath Marquis Ludwig Gozani, Gymnasialprofessor Welter, Gymnasialprofessor Drežnik und Redacteur Ritter von Januschowsky. Die Versammlung votierte sodann dem Herrn Landesregierungsrathe Marquis Gozani ob seiner Verdienste um die Förderung der Interessen der Beamten und dem Vorsitzenden der Versammlung Herrn Rechnungsrathe Svetel ihren Dank. Nach vierstündiger Dauer wurde die Versammlung mit einem vom Vorsitzenden auf Se. Majestät den Kaiser ausgebrachten dreimaligen Hoch, in das die Anwesenden begeistert einstimmten, geschlossen.

(Sanctioniertes Landesgesetz.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. August d. J. dem vom Landtage des Herzogthums Krain beschlossenen Entwurfe eines Gesetzes, womit grundsätzliche Bestimmungen zur Regelung des Curwens für in Krain bestehende Curorte (Badeorte, Sommerfrischen und dergleichen) festgesetzt werden, die Allerhöchste Sanction allergnädigst zu ertheilen geruht.

(Vom Postdienste.) Der Handelsminister hat ernannt den Finanzconceptspraktikanten Herrn Friedrich Jasilkowski in Czernowitz zum Postconceptspraktikanten bei der Postdirection in Triest (wogegen der Postconceptspraktikant dieser Direction Herr Thomas Birnisa zum Finanzconceptspraktikanten der Finanzdirection in Triest ernannt wurde), ferner zu Rechnungspraktikanten des Postdirections-Rechnungsdepartements in Triest die Rechnungspraktikanten Herren Richard Marincovich und Albert Leeb, zum Postcontrolor in Pola den Postcassier Herrn Aristide Bracetti in Triest und zum Postcassier in Udovizza den Postofficial Herrn Luigi Colombari in Triest, zu Postofficialen die Postassistenten Herren Josef Bohus und Domenico Pizzarello in Triest.

(Beim Pflügen verunglückt.) Am 31sten Juli um 10 Uhr vormittags wurde die 55 Jahre alte Besitzers-Gattin Margaretha Wolke von Lad am Felde von ihren im Pfluge eingespannten und scheu gewordenen zwei Ochsen zu Boden gestoßen. Sie erlitt hierbei durch die Pflugschar auf dem rechten Oberschenkel eine derart schwere Verletzung, daß sie trotz der ärztlichen Behandlung am 3. d. M. starb.

(Hagelschlag.) Am 2. d. Mts. um 12 Uhr mittags gieng über die Felber der Drtschaften Razbor und Jesenovo, Gemeinde Trojana, ein heftiges Hagelwetter nieder, welches die Feldfrüchte stark beschädigte. Der Schade beläuft sich auf ungefähr 2000 fl. — r.

(Ueberfall.) Am 1. d. Mts. gegen 9 Uhr abends kamen die Besitzersöhne Franz und Johann Strah, der Inwohnersohn Lorenz Strah und der Schuhmachergehilfe Johann Botal, sämmtlich aus Sostro, Umgebung Laibach, gemeinschaftlich mit Sensen, Freigabeln, Eisenstangen und Knitteln bewaffnet, zum Hause des Besitzers Anton Brajer in Sostro und wollten in dasselbe gewaltsam eindringen. Nachdem der Eintritt durch das Absperrn und Zuhalten der Eingangsthüre von Seite des Eigentümers verhindert wurde, bewarfen sie das Haus mit Steinen, wobei Fenster und Geräthschaften zertrümmert wurden und beschädigten die Hausthüre mit der Hade. Die gerichtliche Untersuchung ist im Zuge.

(Die Triglav-Kapelle.) Die feierliche Einweihung der neuen, vom Herrn Pfarrer J. Aljaz erbauten Triglav-Kapelle auf der Krebarica (2500 Meter) findet am Donnerstag, den 12. August, um 10 Uhr vormittags statt.

(Deutscher und österreichischer Alpenverein.) Gestern sind bereits viele Teilnehmer der Hauptversammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereines in Laibach eingetroffen, die, der Einladung der Section Krain folgend, die herrliche Umgebung der Stadt bestichtigten. Den willkommenen Gästen zu Ehren findet heute abends — wie bereits gemeldet — ein Begrüßungsfest in der Casino-Saalküche statt, das bei ungünstiger Witterung in der Glashalle abgehalten wird. Nach den Vorbereitungen zu schließen, wird das Fest in würdiger Weise die Gäste eines Vereines ehren, der sich durch Erschließung vieler neuer Gebiete unserer Alpenwelt um das Land die größten Verdienste erworben hat.

(Gemeindevorstandswahlen.) Bei der kürzlich stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes von Weissenfels wurden gewählt, und zwar: zum Gemeindevorsteher August Maty, k. k. Postmeister und Besitzer in Weissenfels, Johann Schmoliner und Johann Eichler, beide Besitzer aus Weissenfels, zu Gemeinderäthen. — Bei der am 26. Juli d. J. stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes in Földnig wurden gewählt als Gemeindevorsteher Anton Burger, Grundbesitzer in Graße, als Gemeinderäthe Franz Bohinc, Mühlenbesitzer in Erboje, Simon Knisic, Grundbesitzer in Dragocajin, Andreas Dollnar, Mühlenbesitzer in Földnig und Johann Rosman, Grundbesitzer in Graße.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 6. auf den 7. d. M. wurden sieben Verhaftungen vorgenommen, und zwar fünf wegen Vaciens, zwei wegen Bettelns, sieben wegen Excesses, eine wegen Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit (§ 99 St. G.), eine wegen Verbrechen des Betruges und eine wegen Uebertretung des Diebstahls. — In den letzten Tagen hat sich in Laibach eine Schwindlerin herumgetrieben, die verschiedene Parteien durch Karlenkschlagen und Zauberproductionen Geldbeträge herausgelockt hat. Die Schwindlerin wurde in der Person der Gauklerin Martina Pestner eruiert und verhaftet. — Vom 7. auf den 8. d. M. wurden fünf Verhaftungen vorgenommen, und zwar drei wegen Vaciens, eine wegen Bettelns und eine wegen Trunkenheit. — r.

Neueste Nachrichten.

Die Reise des deutschen Kaiserpaars nach Petersburg.

(Original-Telegramme.) Reval, 7. August. Die Nacht des deutschen Kaisers «Hohenzollern» passierte um Mitternacht in Begleitung des Dampfers «Gefion» die Insel Sueenshaer. Das Wetter ist schön, die See ist ruhig. Gestern abends traf der russische Kreuzer «Asia» bei der Insel Höglan ein, wo neun deutsche Kriegsschiffe ankern.

Peterhof, 7. August. Auf der Kaiseryacht «Alexandria» trafen die deutschen und russischen Majestäten um 1 1/4 Uhr nachmittags hier ein, nachdem sich dieselben an Bord der «Hohenzollern» einander herzlich begrüßt hatten. Es herrscht ungemeiner Jubel. Der ganze Meerbusen ist voll Schiffe. In Peterhof begrüßten alle anwesenden Großfürsten und Großfürstinnen die hohen Gäste.

Petersburg, 7. August. Die Blätter begrüßen die Ankunft des deutschen Kaiserpaars in der herzlichsten Weise und heben hervor, daß die deutsche Kaiserin zum erstenmale nach Rußland komme. — Die «Petersburger Zeitung» bezeichnet die Zusammenkunft als ein Moment von weltgeschichtlicher Bedeutung für die beiden Völker, als eine neue Garantie des Welt-

friedens, des Gedeihens und der friedlichen Entwicklung nicht nur der beiden interessierten Nationen, sondern des ganzen Welttheiles. — Die «Komoje Brest» sagt, nichts könne bestimmter sein, als die Stellung die Rußland und das Deutsche Reich zu einander nehmen. Die Entrevue der beiden Kaiser wird von der ganzen Welt als ein neues mächtiges Unterpfand der Friedens Europas betrachtet werden. — Die «Komoje Brest» sagt, der deutsche Kaiser hat Rußland überall zu Hilfe, wo die äußere Politik Rußlands unterstützt werden konnte. — «Mitrovič» bemerkt, Kaiser Wilhelm sei von der Erfüllung, der deutschen Politik einen Kurs zu geben, den die «Komoje Brest» schreibt: Die Bevölkerung der St. Petersburg» schreibt: Die Bevölkerung der Hauptstadt, welche diesen Besuch als einen neuen Beweis für die Bande der Verwandtschaft und der traditionellen Freundschaft, welche die deutschen Kaiser mit unserem Herrscherpaare und dem kaiserlichen Unterpfand verbinden, und gleichzeitig als ein kostbares Unterpfand der zwischen den beiden Nachbarn in so glücklicher Weise bestehenden freundschaftlichen Beziehungen nimmt, heißt den deutschen Kaiser und die Kaiserin auf das herzlichste willkommen.

Hochwasser und Unwetter.

(Original-Telegramme.) Budapest, 8. August. Die Donau stellt Gefahr für Budapest ist keine vorhanden. Dello ist dieselbe in den Gegenden unterhalb der Stadt. Besonders gefährdet ist die Insel Gyepe. Maczleve wurde der Damm durchbrochen und die Schifffahrt inunndiert.

Raab, 7. August. Infolge des Einbruchs Wassers ist die Lage eine ruhigere. Doch genügt fortwährende Hieherflüchten der vom Hochwasser troffenen einen herzerreißenden Anblick. Die Umgebung steht unter Wasser, die Schutzdämme sind sich als ungenügend.

In Neupest wurde gestern abends der Wasserwerke errichtete Laufdamm durchbrochen. wurden die hauptstädtischen Wasserwerke inunndiert. folge dessen wird die Hauptstadt heute kein Wasser haben. Die Häuserreihe längs der Waiznerstraße steht unter Wasser.

Die Lage im Orient.

(Original-Telegramme.) Constantinopel, 7. August. Heute tags hat in Tophane eine Sitzung in Angelegenheit der Friedensverhandlungen stattgefunden.

Constantinopel, 8. August. Der Artikel 6 des Friedensvertrages verlangt die etappenweise Räumung Thessaliens nach der Zahlung der Kriegsschädigung in vier Raten. Zeiträumen zu je einem Drittel. Die Mächte stehen nur zu, daß die Salambria-Linie bis zur Zahlung besetzt bleiben und verlangt die südlich davon liegenden Gebiete sofort zu werden. Trozdem vorläufig keine Einigung wurde, erwartet man in den Kreisen der Mächte innerhalb acht Tagen den Abschluß.

Telegramme.

Budapest, 8. August. (Orig.-Tel.) Wie kanische gemeldet wird, verursachte dort am 7. ein Dynamittentat große Panik. Vormittags vor der katholischen Kirche und vor dem großen Dynamitbombe geworfen, welche aber von unwesentlichen Beschädigungen des Gebäudes keinen Schaden anrichteten.

Budapest, 7. August. (Orig.-Tel.) In der zehnten Sitzung der Specialdebatte die zehnte Paragraphe des Einführungsgesetzes zur processordnung angenommen. — Bei der Justizminister die mit den einbarte Fassung zur Annahme, indem er er schließte sich derselben aus höheren politischen Gründen, wiewohl er sich nicht vollkommen mit der Handlung cieren könne. Montag erfolgt die Fortsetzung der handlung.

Brüssel, 7. August. (Orig.-Tel.) Ein Stellungsbefuchern gefüllter Eisenbahnstation Tervueren an den Haltestellen an stand eine furchtbare Panik. Zahlreiche Personen ohnmächtig, mehrere Personen leicht verletzt.

Madrid, 9. August. (Orig.-Tel.) Die officiellen Depesche aus Anarchisten feierte gestern ein Anarchisten Ministerpräsidenten Canovas starb voverschüsse ab. Canovas starb in Aufe: «Es lebe Spanien!»

Alexarisches.

Auszeichnung. Ihre Majestät die Kaiserin hat die Jugend herausgegebenen und im Verlage in Wien erscheinenden, illustrierten Zeitschrift «Heimat» der Allergnädigsten Annahme zu machen.

Vertical text on the right edge of the page, including names and dates, partially cut off.

